

Kurier am Sonntag 27.12.1987

„Gründlich verschissen“

Zum „Keinen Lexikon“ (Ausgabe vom 20. Dezember)

In Ihrem Lexikon brachten Sie Abhandlungen über den Dampfer „Scharnhorst“. An den Stapellauf kann ich mich noch erinnern. Das Betriebsgelände der AG „Weser“ war für jedermann geöffnet, das war bei sonstigen Stapelläufen nur gegen Eintrittskarte möglich. Aber der „Führer“ war angesagt. Wer die Taufrede gehalten hat, weiß ich nicht mehr, jedenfalls stand Hitler in starrer Haltung mit verbissenem Gesichtsausdruck zwischen den Ehrengästen und Paten auf der Taufkanzel. Von dem sonst üblichen „Jubel“ war tatsächlich kaum etwas zu hören, lediglich ein Trupp brauner Uniformierter, die sich längs der Helling aufgebaut hatten, fungierte als „Jubelperser“ mit den üblichen „Sieg-Heil-Rufen“, die aber weitgehend im Winde verwehten. In der Wochenschau in der darauffolgenden Woche war jedoch ein sehr lautstarkes „Heil-Heil-Getöse“ zu vernehmen, was vielen Augenzeugen ein klammheimliches Grinsen entlockte.

Ja, die Stimmung für die braunen Gesellen und ihren Häuptlingen war in Bremen, besonders in Gröpelingen und speziell auf der „Akschen“, nie besonders. Dazu war die Erinnerung an die S-Schlägerhorden und ihre Auftritte bei Versammlungen zum Beispiel im Café „Flora“ und Sielers Ballsälen in der „Kampfzeit“ noch zu frisch. Ich habe beobachtet, daß, als das Schiff glücklich vom Helgen war und die „Nationalhymne“ gesungen wurde, wobei ja pflichtgemäß die rechte Hand zum „Deutschen Gruß“ erhoben wurde, statt dessen viele Zuschauer und Werksangehörige die Hände demonstrativ in die Hosentaschen steckten und sich abwandten. Hitler war mit seinem Gefolge so unauffällig verschwunden, wie er gekommen war. Kommentar meines Vaters, der damals auch auf der „Akschen“ beschäftigt war: „Au wei, heute haben die Bremer und die „Akschen“ aber gründlich beim „Führer“ verschissen!“

Ernst Dünker, Bremen

Privatarchiv
W. Hundertmark